

Wie man Lieferantenskonti korrekt verbucht

Freunde der Sonne, falls sich noch jemand an das Beispiel des Wareneinkaufs mit Skonto aus einer der letzten BW–Stunden im 1. Semester erinnern kann, versucht euch wieder zu „entinnern“. Ich hatte gleich den unbestimmten Verdacht, dass das in der Praxis so einfach nicht sein kann, aber ich konnte damals beim besten Willen kein schlüssiges Argument liefern und habe daher die Klappe gehalten. Jetzt kann ich allerdings beides: ein schlüssiges Argument liefern und die Klappe aufmachen.

Ich werde hier nicht im Detail anführen, wie wir damals dabei verfahren sollten, denn es bestünde die Gefahr, dass jemand aus der „Auswendiglerner Fraktion“ den Buchungsfehler pflichtschuldigst mit lernt. Auch wenn es vielleicht keinen Punkteabzug im 1. Semester dafür gäbe, in Zukunft — und vor allem in der Praxis — ergäbe dieser Ansatz (wenigstens übers Jahr gesehen) eine ziemlich unsaubere Bilanz. Nun mögen Skonti–Verbuchungen eigentlich nicht ins 1. Semester UNCO fallen, aber wenn man der p.t. Schülerschaft eine entsprechende Problemstellung zum Eigenstudium vor die Füße wirft (egal in welchem Fach), dann sollte man wenigstens ansatzweise erklären können, wie dabei korrekt vorgegangen wird. So „intuitiv“ sind Skonti auch wieder nicht, dass jeder gleich selbst den richtigen Weg erkennen würde.

(Die folgenden Angaben sind exemplarisch zu verstehen.)

Also, wir nehmen an, wir kaufen am 13. Februar 2024 Handelsware im Wert von €5.000,00 inkl. von einem Lieferanten auf Ziel. Der Steuersatz liegt bei 20%. Das Zahlungsziel ist 30 Tage. Die Skontofrist ist 7 Tage. Das gewährte Skonto ist 2%. Wir begleichen die Rechnung per Banküberweisung innerhalb der Skontofrist am 16. Februar. Und das geht so (Kontonummern sind fett dargestellt):

13.2. Verbuchung des Einkaufs der Handelsware auf Ziel

5010 €4.166,67 + **2500** €833,33 an **3300** €5.000,00

16.2 Verbuchung der Überweisung des Rechnungsbetrages minus gewährtem Skonto vom Bankkonto

3300 €4.900,00 an **2800** €4.900,00

16.2. Verbuchung des Skontos

3300 €100,00 an **5880** €83,33 + **2500** €16,67

Warum ist diese Vorgehensweise wichtig? Nun, durch den Einkauf von Handelsware entsteht eine Forderung an das Finanzamt. Bei vollem Rechnungsbetrag wären das €833,33. Durch das Skonto sinkt diese Forderung auf €816,66. Würden wir uns einfach die €100,00 Skonto abziehen und dann

den Einkauf verbuchen, kämen wir zwar „steuertechnisch“ auf dasselbe Endergebnis, aber „buchungstechnisch“ würde uns ein Buchungsvorgang (pro Geschäftsfall) fehlen. Bei einem einzigen Beispiel scheint das keine Rolle zu spielen (zumal kein Geld „verschwindet“), aber bei durchschnittlich einem solchen Geschäftsfall pro Woche wären das schon 50 solcher Fälle pro Jahr, bei denen aus den einzelnen Belegen und Buchungen nicht sofort der genaue Ablauf (oder der Geldfluss) ersichtlich wird. Außerdem dürfen (oder sollten) wir davon ausgehen, dass unsere Lieferanten ihre Bücher ordnungsgemäß führen und damit auch diese — aus deren Sicht — „Kundenskonti“ (das wäre dann übrigens **4410**) regelkonform verbucht haben. Bei einer etwaigen Buchprüfung hätte wir also einen „Heidenspaß“ und gesteigerten Erklärungsbedarf.